

Gesetzgebung in der Bundesrepublik auf dem Prüfstand

Die Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer widmete ihre diesjährige (56.) Staatswissenschaftliche Fortbildungstagung dem Zustand der Gesetzgebung in der Bundesrepublik Deutschland.

Wissenschaftler und Praktiker diskutierten drei Tage lang aktuelle Probleme der Gesetzgebung. Sie stellten namentlich dem Bundesgesetzgeber kein gutes Zeugnis aus und machten vor allem die Kompliziertheit unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens und die oft hektische tagespolitische Reaktion statt einer wohlüberlegten und durchdachten programmatischen Ordnung für Gesetzesflut, Übernormierung, Unverständlichkeit der Gesetzessprache und fehlende Sorgfalt verantwortlich; eine immer geringer werdende Akzeptanz gesetzlicher Vorschriften sei unter anderem die Folge.

Offene Fragen

Die Zukunftsperspektiven waren denn auch eher pessimistisch und resignativ: Die Gesetze seien schließlich in Qualität und Quantität Produkte der gegenwärtigen staatlichen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse; daran könne nur wenig geändert werden. Ob Abhilfe dadurch möglich wäre, daß der Exekutive künftig wieder mehr Spielräume für eigenverantwortliche Entscheidungen eröffnet würden, wie einige Redner forderten, blieb letztlich ebenso offen wie die Frage, ob durch vermehrte sogenannte Zustimmungsverordnungen und schlechte Parlamentsbeschlüsse eine spürbare Entlastung des Gesetzgebers erreicht werden könnte.

Die Tagung brachte viel Anregendes und genügend Stoff für interessante Diskussionen. Während die zahlreich erschienenen Praktiker wohl eher skeptisch heimreisten, versprachen die Wissenschaftler empirische und dogmatische Aufarbeitung und — vor allem — weiteres Nachdenken. Volker Krieg

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 43 03, 88 43 04 und 88 45 45, btx: # 568 01*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf

Porträt der Woche

Die Verkehrspolitik im Land ist für Marianne Thomann-Stahl Anliegen und Steckenpferd zugleich. „Das ist kein Wunder“, meint die junge Liberale, „schließlich lebe ich in Paderborn und damit in einem Gebiet, das in dieser Hinsicht benachteiligt ist.“ Die Verkehrspolitik ist ihrer Auffassung nach außerdem ein wesentlicher Punkt der Landesentwicklungs- politik. „Alles, was unter diesen Zentralbegriff fällt, hat Einfluß auf die zukünftigen Möglichkeiten Nordrhein-Westfalens“, weiß die F.D.P.-Politikerin. Wann immer und gleich welches Spezialfeld der Verkehrspolitik daher im Düsseldorf Landtag aufgerufen wird, tritt die Diplom-Volkswirtin für die F.D.P. ans Rednerpult.

Nach Auffassung der F.D.P.-Politikerin haben sich die wirtschaftlichen Verflechtungen Nordrhein-Westfalens in den letzten Jahren erheblich verändert. Nur habe sich die Verkehrspolitik hierauf noch nicht eingestellt. Marianne Thomann-Stahl nennt ein Beispiel: „Der östliche Teil des Landes, insbesondere Ostwestfalen/Lippe und Siegerland haben ihre wirtschaftlichen Verflechtungen in Richtung Norden und Süden stark ausgebaut. Der wachsenden Zusammenarbeit zwischen Niedersachsen und Hamburg einerseits, Hessen und Bayern andererseits, entspricht die Verkehrsinfrastruktur in keiner Weise.“

In keinem anderen Bundesland seien die ländlichen Zonen so in den internationalen Wettbewerb hineingestellt wie in Nordrhein-Westfalen. Unternehmen wie Nixdorf, Bertelsmann, Miele in Ostwestfalen/Lippe oder andere Unternehmen im Sauer-, Münster- oder Siegerland machten deutlich, daß die Verkehrspolitik für diese Bereiche eine immer wichtigere Rolle bekäme. Die F.D.P.-Dame: „Schnelle Verkehrsverbindungen per Auto, Eisenbahn und Flugzeug können helfen, diese ländlichen Regionen noch attraktiver zu machen.“

Über den Weg, wie dieses Ziel erreicht werden kann, liegt die stellvertretende Vorsitzende des Verkehrsausschusses mit den Kollegen der anderen Fraktionen häufig überquer und streitet im Plenum wie ein routinierter Parlamentarier. Dabei ist die am 23. März 1954 im württembergischen Oberkochen geborene heutige F.D.P.-Abgeordnete erst seit 1985 im Düsseldorf Landtag. Als die Liberalen nach fünfjähriger erzwungener Abstinenz für die Landtagswahl 1985 neu rüsteten, suchten sie nach frischen, engagierten Kandidaten. Damals lag die F.D.P. mit 2,5 bis drei Prozent noch arg unter der Fünf-Prozent-Hürde. Für Marianne Thomann-Stahl war dies kein Hinderungsgrund, sich für die Landesreserveliste zu bewerben. „Allerdings habe ich nicht damit gerechnet, einen aussichtsreichen Listenplatz zu bekommen“, räumt sie ein. Doch dann habe sie gleich im ersten Wahlgang drei Mitkandidaten aus dem Feld geschlagen und schließlich den Sprung ins NRW-Landesparlament geschafft.

Den Weg zu den Liberalen hat Marianne Thomann-Stahl ganz von sich aus, ohne äußeren Anstoß gefunden. Das Elternhaus sei unpolitisch und auch ohne besonderen konfessionellen Bindungen gewesen. Schon frühzeitig, etwa mit vierzehn, fünfzehn Jahren habe sie sich für Politik interessiert und dann auch sehr bald in autonomen und Basisgruppen mitgearbeitet. Diese waren ihr dann aber rasch zu doktrinär.



Marianne Thomann-Stahl (F.D.P.)

Als sie 1978 in Freiburg Volkswirtschaft zu studieren begann, führte ihr Weg recht schnell und gradlinig zur F.D.P. — Frau Thomann-Stahl heute: „Die F.D.P. war die einzige Partei, die in mir den Eindruck erweckte, daß sie bereit war, sich mit anderen politischen Meinungen auseinanderzusetzen.“ Studium und Beruf auf der einen und politische Arbeit auf der anderen Seite liefen von da an parallel.

Nach dem Examen als Diplom-Volkswirt 1978 arbeitete die Liberale zunächst als Geschäftsführerin, dann als Bundesvorsitzende eines Verbandes und wechselte 1980 als Assistentin der Geschäftsführung zur Nixdorf Computer AG. Nach einiger Zeit als Leiterin der Kundenbetreuung ist sie heute in der Abteilung für Presse und Kommunikation. Dort will die F.D.P.-Frau, die sechs Jahre lang als Betriebsrätin gearbeitet hat und seit 1983 als Arbeitnehmer-Vertreterin für den christlichen Gewerkschaftsbund im Aufsichtsrat ist, auch bleiben. Marianne Thomann-Stahl: „Man muß immer ein Standbein haben, das einen unabhängig macht von den Entscheidungen eines Parteitag.“

Parteipolitisch hat die F.D.P.-Politikerin nach ihrem Wechsel vom Süden der Republik nach Nordrhein-Westfalen zunächst in Köln mitgemacht und war dort eine der Mitbegründerinnen des „Liberalen Zentrums“. Nach ihrem Umzug ins Westfälische hat sie sich dort parteipolitisch hochgehängt. Marianne Thomann-Stahl ist heute Mitglied im F.D.P.-Landesvorstand, stellvertretende Kreisvorsitzende in Paderborn und Vorsitzende des Bezirksfachausschusses Mittelstand und Verkehr in Ostwestfalen/Lippe. Seit 1984 ist sie auch sachkundige Bürgerin im Kreistag Paderborn. Gern würde sie 1990 wieder für den NRW-Landtag kandidieren. „Es macht Spaß und man bewirkt auch etwas“, meint sie offen.

Privat ist die Freidemokratin seit 1985 mit einem kaufmännischen Prokuristen verheiratet und hat im letzten Jahr für allgemeines Aufsehen gesorgt, als ihr erstes Kind Philip Maximilian zur Welt kam. Es war das erste Mal in der fast vierzigjährigen NRW-Parlamentsgeschichte, daß eine Abgeordnete während ihrer Mandatszeit Mutter wurde.

Angesichts ihrer Aufgaben als Hausfrau, Vollerwerberin und Abgeordnete bleibt für private Hobbys bei Marianne Thomann-Stahl nur wenig Zeit. Dennoch meint die Liberale: „Ich fahre gern mit dem Rad durch die Gegend und gehe auch schon mal abends in die Kneipe. Da hört man, wo die Bürger der Schuh drückt und was sie von einem erwarten.“ Gerlind Schaidt